

vielschichtig

Andreas Kocks • Stephan Wurmer • Christine Brunella



GALERIE & SHOWROOM 21

OPENING

Mittwoch, 15. Mai 2024, 19 - 21 Uhr

in Anwesenheit der Künstler

In der Ausstellung **VIELSCHICHTIG** begegnen sich Tuschezeichnungen von Christine Brunella, Papercuts und Metallarbeiten von Andreas Kocks und Holzskulpturen von Stephan Wurmer. So unterschiedlich Ihre bildnerischen Ansätze und verwendeten Materialien auch sind, gibt es doch charakteristische Gemeinsamkeiten in ihrem Schaffen: Sie finden ihre Inspirationsquellen in der Natur und arbeiten in einer schichtweisen Vorgehensweise. Diese kann sowohl additiv als auch subtraktiv sein und kommt wiederum zu vielschichtigen Bedeutungsebenen. Ihr künstlerisches Schaffen steht für das Zusammenspiel von Mensch und Natur und einem weniger anthropozentischen Umgang mit der Natur.

Christine Brunellas Bilder sind Einblicke einer intimen Begegnung mit Natur. Alle ihre Arbeiten scheinen einen Verweis auf Ihre Bedrohtheit zu sein. Sind sie ein letzter Blick auf eine scheinbar intakte Natur? Wir dürfen uns Christine Brunella als Spaziergängerin vorstellen, die sich mit den Kräften der Natur verbindet und der Dystopie entgegnet.

Brunella arbeitet konsequent in schwarzer und weißer Tusche auf jeweils weißem oder schwarzem Bildträger. Sie umschließt ihre Zeichnungen in Tusche oder Acryl mit einer abschließenden Schicht in Kunstharz oder Schellack. Diese hat eine Schutzfunktion, erzeugt Tiefe im Bildraum und spiegelt zugleich den Betrachter, lässt ihn eintauchen in den Bildraum und verbindet ihn so mit dem Sujet. Wir zeigen kleine und mittelformatige Werke der aktuellen Reihen: „Dryaden“, mit Tusche gezeichnete Ginkhoblätter, jedes einzelne Blatt ein Kunstwerk an sich, sie stehen für die unermessliche Vielfalt des Lebens. Insbesondere die Zeichnungen der Reihe „Moribund“ erzählen von der Schönheit und Bedrohtheit des Waldes. Zu sehen sind auch Ihre „Poems“ und Landschaften. Brunella's stille Tuschezeichnungen sind ganz unbedingt auch als ein Hinweis auf den bewußten Umgang mit und der Schutzbedürftigkeit von Natur zu verstehen.

Andreas Kocks untersucht in seinem Werk die künstlerischen Möglichkeiten des Zeichnens auf Papier, des Einschneidens von Linien und des Spiels von konkaven mit konvexen Formen in Papier und Metall. Als Bildhauer bewegen ihn Gedanken zum Raumverständnis, die insbesondere in seinen ortsspezifischen Arbeiten und Installationen zum Ausdruck kommen. Durch die Schichtung und das Verschieben der einzelne Elemente zur Gesamtkomposition erreicht Kocks freie Formen, die Einblicke in ihr Innenleben ermöglichen. Licht und Schatten tragen ebenso zur Wahrnehmung von Räumlichkeit bei. Die Formensprache seiner Skulpturen beruht auf Zeichnungen und erzählt von Bewegung, Schwerelosigkeit und Dynamik.

In seiner Werkreihe „Flaneur“ hat Kocks fünf oder sechs mit Rundformen eingeschnittene Aquarellbögen zu großen vertikalen Kompositionen mit menschlicher Anmutung arrangiert. Ihre mit Graphit eingearbeitete Oberfläche reagiert auf Licht und verleiht dem Werk Lebendigkeit. Diese mit Papier und Graphit erzielten Licht-Schatten-Wirkungen lassen sich mit metallischen Materialien wie poliertem Stahl weiter steigern. Sein horizontaler „Flaneur“ hat die partielle Strahlkraft eines Spiegels. Raum und Betrachter zeichnen sich ab, werden zurückgeworfen, so dass sie eins werden. Zu sehen sind aktuelle Wandarbeiten der Reihe „Two of us“ in Stahl, mit eingeriebenem Graphit, in denen sich Form und Linie verbinden und in Schwingung bringen. Die Eindrücke, die von diesen Reliefs ausgehen, scheinen mit dem Betrachter in Bewegung zu geraten.

Für seine „Flowers“ öffnet Kocks dickes Büttenpapier mit schräg angesetzten Cuts, deren Schattenwirkung feine Linien zu einzelnen Blüten formieren. Ihre Schönheit zu erkennen bedarf es einer geringen Distanz des Betrachters, sie werden zu *face to face*-Begegnungen mit besonderer Nähe. In der neusten Werkreihe „Always“ hat sich Andreas Kocks von den organischen Formen von Wolkengebilden inspirieren lassen und diese als übereinander geschichtete, mit Einschnitten versehene Elemente in Papier mit Graphit umschlossene Reliefs komponiert. Mit feinen Nadeln auf die Wand montiert scheinen sie auf Augenhöhe im Raum zu schweben und vermitteln Leichtigkeit.

Stephan Wurmer arbeitet im Einklang mit der Natur geometrische Holzskulpturen wie Zylinder, Kugel, Kegel, Pyramide, Kubus oder Quader in Zeder, Pappel, Mooreiche und Zirbe. Sein künstlerischer Ansatz geht davon aus, dass der Baum ein lebendiges Wesen ist. Wurmer beschreibt seine Intention damit, dass er „aus den Anregungen der Natur das macht, was es in der Natur nicht gibt, um mit den charakteristischen Eigenschaften des Materials neue Möglichkeiten, neue Wirklichkeiten zu erschließen.“ Diese Freiheit der Erfindung regt ihn zu immer neuen Gestaltungen an, die auf einer tiefen Kenntnis des Materials und Vorzeichnungen beruhen. In einem ersten Arbeitsschritt arbeitet sich Wurmer in das Bauminnere vor. Er setzt formgebende Schnitte mit der Kettensäge, subtrahiert Schicht um Schicht und stoppt auf diese Weise die Sprengkraft des Kernholzes. Dieses Verfahren legt das Innenleben, die Jahresringe frei, die vom Alter des Baumes, von besonderen Phasen, wie Dürre und Brände, erzählen. Es ist ein Arbeitsprozess, der in der Zeit zurück geht, Zeit sichtbar macht. Auffallend ist, dass alle seine Werke aus einem Stück gearbeitet werden, „was den Bezugspunkt einer nicht sichtbaren Ganzheit verstärkt“, so der Künstler. Die Skulptur in ihrer Gesamtheit wird zu einem Wechselspiel von Innen und Außen von Bestimmtheit und Zufälligkeit.

Wurmer arbeitet in Werkgruppen, die sich durch sein ganzes Schaffen ziehen. Ausgestellt sind Skulpturen der Reihe „Lichter Raum“. Hier stehen der geschlossenen Außenformen geometrische Einschnitte, seien sie senkrecht, diagonal oder horizontal gesetzt, spannungsreich entgegen. Sie ermöglichen den Lichteinfall in den freigelegten zylindrischen oder runden Körper. In der Werkreihe „Aus meinem archäologischen Tagebuch“ wird der Betrachter mit fast schon gewaltsam erscheinenden, splittigen Öffnungen eines Holzkörpers konfrontiert. Sie vermitteln den Eindruck, den Dingen auf den Grund gehen zu können. Herausragend auch die Wandarbeiten „Scala“ mit ihren treppenförmig angeordneten Herausarbeitungen und „Raumwärts“, die über eine konkave Formung oder den vorstehenden aufgebrochenen Ringen den ursprünglich kompakten Block dynamisch verändern, die Schwere des Materials leicht aussehen lassen. Mit seinen geometrischen Holzskulpturen arbeitet sich Stephan Wurmer in die Geschichte des Holzes, in die Zeit hinein und schafft Platz für neue gedankliche Freiräume.

Ausstellungsdauer: 16. Mai bis 26. Juli 2024

Sommeröffnungszeiten ab dem 15. Juni 2024

Dienstag bis Freitag von 13 bis 19 Uhr und nach Vereinbarung

TERMINE

Solokonzert Alex Lau, Violoncello am Mittwoch, den 26. Juni ab 19 Uhr

Dauer 1 Stunde, Eintritt pro Person € 15, Voranmeldung per email

ARTLOVERS APERO immer mittwochs von 17-19 Uhr